

# Verleihung der Jean-Servais Stas-Medaille an Prof. Dr. Fritz Pragst

Frank Sporkert

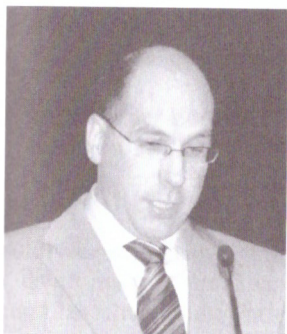


Abb. 1. Die Laudatio las Dr. Frank Sporkert, Lausanne

Hochverehrter Herr Kollege Fritz Pragst, hochverehrte Festversammlung, liebe Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die Wahl zur Verleihung der 21. Stas-Medaille fiel diesmal auf Prof. Dr. Fritz Pragst. Als sein „Schüler“ und Mitarbeiter am Rechtsmedizinischen Institut der Charité in Berlin in der Zeit von 1997 bis 2001, ist es mir eine große Ehre, zu diesem Anlass die Laudatio halten zu dürfen, was für gewöhnlich prominenteren Persönlichkeiten als mir vorbehalten ist. Ich habe also nicht lange gezögert, als mich unser Präsident bat, diese Laudatio zu halten.

Fritz Pragst, geboren 1941 in Stove, Krs. Schönberg, ist ein Mecklenburger, was einige unter ihnen vielleicht verwundert, könnte man doch annehmen, er sei bei seiner Disziplin und Einsatzbereitschaft ein Preuße, mehr als ich es als geborener Preuße je sein werde.

Nach Kindheit und Schule im Mecklenburgischen absolviert Fritz Pragst ein praktisches Vorbereitungsjahr im VEB Stickstoffwerk Piesteritz, in Sachsen Anhalt. Hier arbeitet er unter heute wohl kaum vorstellbaren Bedingungen und unter Einsatz seines Lebens, in der Produktion von elementarem Phosphor, Phosphorsäure, Phosphorsalzen und des patentierten DDR-Düngers Pikaphos.

Das in Piesteritz Erlebte kann ihn jedoch nicht davon abschrecken, 1961 den Weg ins Preußische, an die Humboldt-Universität Berlin, zu suchen, wo er von 1961-1966 sein Studium der Chemie absolviert. Er beendet dieses mit der Diplomarbeit zum Thema: "Elektrochemische Reduktion von Porphyrinen und Porphyrin-Metallkomplexen".

Während des Studiums lernt er auch seine Frau Karin, eine Biochemikerin, kennen, die er 1967 heiratet. Sie bekommen zwei Kinder, die allerdings weder eine chemische noch eine toxikologische Laufbahn einschlagen. Zu stark wirken sich wohl Geschichten und Bilder aus dem Laboralltag und der Chemieindustrie in der damaligen DDR auf ihre berufliche Orientierung aus.



Abb. 2.  
Staspreisverleihung 2009 an  
Prof. Dr. Dr. hc. Fritz Pragst  
(rechts) durch den Präsidenten der  
GTFCh, Prof. Dr. Frank Mußhoff.

Nach seinem Studium bleibt Fritz Pragst der Humboldt-Universität treu und arbeitet von 1966 bis 1970 als wissenschaftlicher Assistent in der organischen Chemie und an seiner Doktorarbeit. Seine Dissertation zum Dr. rer. nat. erfolgt 1969 zum Thema "Elektrochemische Oxidation aliphatischer Diazoverbindungen".

Als wissenschaftlicher Oberassistent führt er seine Forschungen auf diesem Gebiet weiter. 1976 habilitiert er sich mit einer Arbeit zu den "Zusammenhängen zwischen Struktur, elektrochemischen Eigenschaften und elektrochemischer Lumineszenz organischer Verbindungen". Unter seine Ägide beenden zahlreiche Doktoranden und Diplomanden erfolgreich ihre Dissertations- bzw. Diplomarbeiten.

1978 erhält Fritz Pragst die Lehrbefähigung *Facultas docendi* für Organische Chemie. Aufgrund seiner wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit hätte er im späteren Verlauf längst zum Professor ernannt werden müssen. Doch und zum Glück für die forensische Toxikologie, verhindern das Kader der Humboldt-Universität an entscheidender Stelle sowie eine fehlende Parteizugehörigkeit.

Chancen zum internationalen wissenschaftlichen Austausch bieten sich u.a. bei einem sechsmonatigen Auslandsaufenthalt in Prag und in der Zusammenarbeit mit der St-Petersburger Universität. Für die letztere fruchtbare Zusammenarbeit, die dabei geleistete Grundlagenforschung zur Elektrochemie und ESR-Spektroskopie organischer Verbindungen in superaziden Medien und für die 15 gemeinsamen Publikationen zwischen 1975 und 1998 verleiht ihm die St.-Petersburger Forsttechnische Akademie im Januar 2006 die Ehrendoktorwürde.

In dieser Zeit und bis zum Ende seiner Tätigkeit am Institut für Organische und Theoretische Chemie der Humboldt-Universität erscheinen 92 Publikationen in angesehenen wissenschaftlichen Zeitschriften mit Fritz Pragst als Erst- oder Mitautor. Fritz Pragst darf sich ebenfalls 10 wissenschaftlicher Patente auf dem Gebiet der Elektrochemie rühmen. Und wenn er seiner Liebe für die Elektrochemie treu geblieben wäre, hätte er sicher vom Boom der chemischen Lumineszenz in der heutigen Zeit profitieren können.

Seiner Karriere in der organischen Chemie sind aber aus genannten realpolitischen Gründen Grenzen gesetzt, so dass sich Fritz Pragst Gedanken um seine Zukunft macht. Zum Glück gibt es zum damaligen Zeitpunkt in einigen Nischen auch Forschung ohne Parteiabzeichen. So sucht 1987 das Institut für Gerichtliche Medizin der Charité unter Leitung von Prof. Prokop und dann von Prof. Geserick nach einem talentierten, forschungshungrigen Leiter für die Forensische Toxikologie. Und so kommt es, dass Fritz Pragst nach einer sicherlich nicht leichten Entscheidung in die Rechtsmedizin wechselt.

Es bleiben ihm also bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2006 nur 19 Jahre Zeit, sich in ein ihm völlig neues Gebiet nicht nur einzuarbeiten, sondern eine Reputation zu erlangen, die ihm 2007 den Alan Curry Award einbringt und heute, hier an dieser Stelle zum Stas-Preisträger macht.

Wie hat es also Fritz Pragst als Späteinsteiger geschafft, in so kurzer Zeit soviel für die Forensische Toxikologie und insbesondere für die GTFCh zu leisten?

Als er in die Toxikologie der Rechtsmedizin der Charité wechselt, ist es um die dortige Forschung und auch Routinearbeit nicht zum Besten bestellt. Die technische Ausstattung ist hinter der vergleichbarer Institute der DDR zurückgeblieben. Methoden und auch Verbrauchsmaterialien werden zum Teil unter persönlichem Verschluss gehalten. Alles in allem keine leichten Startbedingungen.

Um sich fachlich einzuarbeiten, absolviert Fritz Pragst von 1987 an der Akademie für Ärztliche Fortbildung in der Fachrichtung Toxikologische Chemie/Medizinische Toxikologie eine Fortbildung, die er 1989 mit dem Titel "Fachchemiker der Medizin" abschließt. Des Weiteren hospitiert er an mehreren Instituten. 1996 wird ihm die außerplanmäßiger Professur für Forensische Toxikologie an der Humboldt-Universität verliehen.

Frühzeitig erkennt er, dass die HPLC in Kombination mit der Aufnahme voller UV-Spektren dank der zunehmenden Leistungsfähigkeit der Datenverarbeitung ein ideales Hilfsmittel für ein toxikologisches Screening darstellen kann. Er erstellt mit seinen Kollegen und Doktoranden, unter ihnen Frau Herre, Herr Erxleben, Herr Herzler und Herr Rothe, die ihnen allen bekannte Pragst'sche UV-Spektren-Bibliothek, die mit dem kürzlich erfolgten Update auf aktuellem Stand ist, und gerade mit der Einstellung des Remedi eine Renaissance in der klinischen Toxikologie erfährt. Er modernisiert fast alle in der Toxikologie am IRM der Charité eingesetzten Methoden und etabliert einen Rund-um-die-Uhr Dienst für klinische Toxikologie.

Neben seiner Verdienste für das HPLC-Screening repräsentiert die systematische Untersuchung der Haare als alternative Matrix sein zweites großes Forschungsgebiet. Insgesamt neun Doktoranden arbeiteten bzw. arbeiten mit ihm an diversen Fragestellungen auf diesem Themengebiet. So erwarb er sich große Verdienste bei der Untersuchung von Einflussfaktoren auf Einlagerung und Extraktion von Drogen- und Medikamentenwirkstoffen, in der Methodenentwicklung sowie bei der Evaluierung neuer Alkoholismuskriterien, wie Fettsäureethylester oder Ethylglucuronid.

Bereits im Februar 1990, also kurz nach Öffnung der Mauer wird Fritz Pragst Mitglied der GTFCh. 1996 wird er Forensischer Toxikologe der GTFCh, 2007 kommt dann noch der Klinische Toxikologe hinzu. Seit 1997 ist er im Vorstand der GTFCh als Schriftleiter Toxichem-Krimtech und Herausgeber der Mosbach-Tagungsbände tätig. Wenn man die Zeitschrift und die Proceedings einmal mit denen anderer Gesellschaften vergleicht, wird man leicht feststellen, mit welchem Aufwand, welcher Akribie und welcher Liebe zum Detail sie erstellt sind.

Nun ist Erfolg in Beruf und Forschung nicht ohne enge Zusammenarbeit mit den Kollegen möglich. Neben seiner Hingabe, Intelligenz, Ausdauer und Disziplin sind sicherlich seine menschlichen Werte mitverantwortlich für seinen Erfolg: Sei es seine stets freundliche Art, seine Begeisterungsfähigkeit, sein „Immer-für den anderen da sein“, seine Ruhe und Ausgeglichenheit, seine Zuverlässigkeit sowie seine Bescheidenheit. Des Weiteren fand er immer wieder eine Möglichkeit, seine Doktoranden über Drittmittel zu finanzieren und das obwohl das Berliner Institut keine Einnahmen aus der Analyse von Alkohol, Drogen und Medikamenten im Straßenverkehr aufzuweisen hat. All dies machte das Arbeiten mit und Lernen von Fritz Pragst zu einem Erfolgserlebnis, von dem allein in der Rechtsmedizin der Charité 14 Doktoranden zu berichten wissen.

Einmal auf seine unglaubliche Disziplin angesprochen, um 6:00 Uhr morgens im Büro zu erscheinen, entgegnete Fritz Pragst mit geradezu entwaffnender Bescheidenheit, es liege am Parkverbot in seinem Viertel im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain, das ihn zwingt, sein Auto um 5:30 in Richtung Arbeit zu versetzen. Wie gut also für die Forensische Toxikologie, dass es die Berliner Parkraumbewirtschaftung gibt.

Seit 2006 ist Fritz Pragst nun offiziell im Ruhestand. Das bedeutet allerdings nicht das Ende seiner Forschungstätigkeit. Er ist weiterhin als Gastwissenschaftler am rechtsmedizinischen Institut der Charité tätig und betreut noch zwei Doktoranden. Hinzu kommen zahlreiche Gastauftritte an Universitäten, so unter anderem in Brasilien und Argentinien.

Privat hat er sich sein Gartenhaus am Rande Berlins ausgebaut, wo es auch kein Parkproblem gibt, dass ihn nötigen würde, sein Haus früh am Morgen zu verlassen. Dass er trotzdem nicht von der Arbeit lassen wird, dessen bin ich mir sicher.

Dafür und für viele Reisen in noch unbekannte Gefilde wünsche ich Ihnen, lieber Fritz Pragst, viel Kraft, Freude und Gesundheit.

Ad multos annos und herzlichen Glückwunsch!

Ich darf Sie nun bitten, die Jean-Servais-Stas-Medaille aus den Händen unseres Präsidenten, Prof. Dr. Frank Mußhoff, in Empfang zu nehmen.

Dr. Frank Sporkert  
Westschweizerisches Universitätszentrum für  
Rechtsmedizin  
Rue du Bugnon 21  
CH-1011 Lausanne  
Schweiz  
Frank.sporkert@chuv.ch

# *XVI. GTFCh – SYMPOSIUM*

## **Toxikologie psychisch aktiver Substanzen**

**Psychopharmaka · Neue Drogen  
Suchanalyse · Kasuistiken**



Landgericht Mosbach  
(Baden)

02. - 04. April 2009 in Mosbach (Baden)